Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1860

95 (27.11.1860)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungs-Blatt

für die

Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rhein Bischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.

№ 95. Offenburg, den 27. November 1860.

Bekanntmachungen.

Ministerium des Innern.

Karlsruhe, den 8. September 1860.

Die Hebung der Rindviehzucht, insbesondere die Erlassung einer Verordnung über Haltung des Faselviehs betreffend.

Nro. 10099. An die vier Großh. Kreisregierungen:

Der § 4 des Gesetzes vom 3. August 1837 (Regierungsblatt Nr. 29 von 1837) legt den Gemeinden die Verbindlichkeit auf, dafür zu sorgen, daß das für ihren Viehstand nöthige Faselvieh in allen Fällen vorhanden ist. Nach Anzeige der Centralstelle für die Landwirthschaft sind die Gemeinden dieser Obliegenheit in Beziehung auf die Haltung der Rindfasel bisher nicht überall genügend nachgekommen, und ebensowenig wurden von der Staatsaufsichtsbehörde immer die richtigen Anordnungen erlassen. Man sieht sich daher veranlaßt, auf den Vorschlag der Centralstelle nachfolgende Bestimmungen zu geben, an welche sich die Großh. Bezirksämter in vorkommenden Fällen zu halten haben:

§ 1. Ein Farren genügt für höchstens 80 Kühe und sprungfähige Kalbinnen. Sind in einer Gemeinde mehrere Farren erforderlich, so können bis zu 100 Kühen auf einen Farren gerechnet werden. Gemeinden, welche weniger als 60 Kühe haben, können sich bezüglich der Farrenhaltung an eine benachbarte Gemeinde anschließen. Wo die Kühe heerdenweise auf die Waiden getrieben werden, und der Fasel mit der Heerde geht, muß während der Zeit des Waidaustriebs mindestens ein Farren mehr gehalten werden, als sonst erforderlich wäre.

§ 2. Die Farren müssen fehlerfrei gebaut und zum Sprung tauglich sein. Sie sollen von einer guten, den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Race abstammen. Die Wahl der Race steht dem Gemeinderath, und wenn die Kosten der Farrenhaltung als Socialast bestritten werden, den betreffenden Güterbesitzern zu. In der Regel sollen die Farren nicht vor 1½ Jahren zur Zucht verwendet werden. Besonders kräftige und gut genährte Thiere können jedoch schon im Alter von 1¼ Jahren zur Verwendung kommen.

§ 3. Den Gemeinden steht es frei, die Farren entweder selbst anzuschaffen und zu unterhalten, oder das Eine wie das Andere in Pacht zu geben. Wo das Herumhalten der Farren unter den einzelnen Bürgern oder Hofgutsbesitzern bisher üblich war, und durch besondere Verhältnisse gerechtfertigt erscheint, kann ausnahmsweise die Beibehaltung dieser Uebung genehmigt werden, unter der Bedingung, daß die Bestimmungen der §§ 1 und 2 eingehalten werden, und nach geliefertem Nachweise, daß der betreffende Farrenhalter auch in der Lage ist, jene Bestimmungen zu erfüllen.

§ 4. Im Falle der Verpachtung hat diese an einen zuverlässigen Mann zu geschehen. Die Versteigerung an den Wenigstnehmenden ist untersagt. Der Pachtvertrag soll dem Gemeinderath oder einer hiefür zu bestellenden Commission das Recht vorbehalten, einen Farren für untauglich zu erklären und von dem Pächter die Anschaffung eines andern zu verlangen, auch bei Nichteinhaltung der Pachtbedingnisse den Vertrag vor dessen Ablauf aufzulösen. Ferner soll der Pachtvertrag bestimmen, daß Streitigkeiten, welche sich wegen des Vollzugs ergeben, durch ein Schiedsgericht erledigt werden sollen.

§ 5. Als Sprungplatz ist ein geschlossener und hinreichend großer Raum einzurichten.

§ 6. Wo eine Gemeinde aus einzelnen Höfen oder Zinken besteht, hat sie dafür zu sorgen, daß die Aufstellung der Farren in verschiedenen Theilen der Gemeinde dem örtlichen Bedürfnisse entspreche.

(gez.) A. Lamey.

Nro. 9929. Vorstehender hoher Erlaß wird den Gemeinderäthen des diesseitigen Amtsbezirks zur Nachricht und Nachachtung hiermit verkündet.

Kork, den 9. November 1860.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Hunoltstein.

Achern. (Die Conscription für 1861 betreffend.) Nro. 9529. Zur Rekrutenaushebung ist Tagfahrt für das Conscriptionsamt Achern auf

Mittwoch den 19. December l. J.,

Vormittags 8 Uhr, angeordnet, und werden hiezu die Pflichtigen bei Vermeiden der gesetzlichen Strafen vorgeladen.

Achern, den 19. November 1860.

Großherzogliches Bezirksamt.
Schwarzmann.

Kork. (Die Conscription pro 1861 betreffend.) Nr. 10,206. Die Aushebung der zur Conscription pro 1861 gehörigen Mannschaft vom Amtsbezirke Kork findet

Samstag den 15. Decbr. 1860, Morgens 8 Uhr,

auf dem Gemeindehause in Kork statt.

Sämmtliche Conscriptionspflichtige werden hievon zum pünktlichen Erscheinen mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß ohne Rücksicht auf eine hohe Nummer die Messung und Visitation sämmtlicher Pflichtigen vorgenommen wird, was für Diejenigen, welche als bleibend untauglich erklärt werden, den Vortheil hat, daß sie vom Erscheinen bei jeder außerordentlichen Conscription befreit bleiben.

Kork, den 23. November 1860.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Hunoltstein.

Offenburg. (Fahndung.) Nro. 11512. Am 3. d. M. wurde Michael Moser von Diersburg auf seiner Rückfahrt zum Freih. v. Franckenstein'schen Pachthofe bei hiesiger Stadt seines Portemonnaies mit 1 fl. 3 kr. in Münze beraubt.

Verdacht hierwegen fällt auf eine Mannsperson in der Größe von 5' 5", von nicht vorgerücktem Alter,

welche schwarze Kleider mit kurzem Rocke trug und das Aussehen eines Handwerksburschen hatte. Das Portemonnaie ist von schwarzem Leder mit Stahleinfassung, hat 2 Abtheilungen von rothem Leder, welches zerrissen ist.

Wir bitten um Fahndung auf den Thäter und das Entwendete.

Offenburg, den 21. November 1860.

Großherzogliches Amtsgericht.

v. Zech.

Offenburg. An sämmtliche Gemeinderäthe des Bezirks. (Die Decretur der Gebührenrechnungen der Gemeindebeamten für verrichtete Gemeindegeschäfte betr.) Nro. 11637. Die Gemeinderäthe haben ihre Gebührenverzeichnisse mit dem letzten Tage dieses Monats zu schließen und gehörig unterschrieben zur Prüfung und Decretur einzusenden.

Offenburg, den 21. November 1860.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Schmidt.

Achern. (Gläubiger-Aufforderung.) Nro. 9628. Joseph Steimle von Mösbach ist gesonnen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag den 4. Decbr., Vormittags 11 Uhr,

angeordnet, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerken aufgefordert, daß ihnen später zu solchen dahier nicht mehr verholfen werden könnte.

Achern, den 21. November 1860.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schwarzmann.

Kork. (Die Bestätigung eines Agenten betreffend.) Nr. 10,057. Rathsschreiber Ludwig Fischer zu Freistett wird als Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft des deutschen Phönix für die Gemeinden des frühern Amtsbezirks Rheinbischofsheim andurch bestätigt.

Kork, den 14. November 1860.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Hunoltstein.

Kapitalien auszuleihen.

Offenburg. Bei unterzeichneter Verwaltung können fortwährend Kapitalien in kleinern und größern Beträgen gegen angemessene Verzinsung auf erstes Unterpfand in Liegenschaften dargeliehen werden.

Offenburg, den 19. November 1860.

Großherzogliche Stiftungenverwaltung.

Pezold.

[2] Wolfach. **(Holzversteigerung.)** Aus den Domainenwaldungen bei Rippoldsau werden am **Donnerstag den 29. November** versteigert in **I.** 5. Hütterich: 510 tannene Telegraphenstangen, 1658 Trag- und Leiterbäume, 4695 große und 3320 kleine Hopfenstangen, 2565 Rebpfähle, 27¼ Klafter buchenes und 59 Klafter tannenes Scheitholz, 82¾ Klafter buchenes und 23 Klafter tannenes Prügelholz; ferner in **I.** 1. Sommerberg: 3 Klafter tannenes Scheitholz und 45¼ Klafter gemischtes, meist weiches Prügelholz. Das Holz in **I.** 5. Hütterich kann leicht über den Kniebis abgeführt werden. Zusammenkunft **Vormittags 11 Uhr im Gasthaus zum Erbprinzen in Rippoldsau.**

Wolfach, den 19. November 1860.

Großherzogliche Bezirksforstei.

Mezel.



Offenburg. **(Pferdeversteigerung.)** Dienstag den 4. Decbr. 1860, Vormittags 11 Uhr, werden vor dem Rathhause dahier drei auf das Land verstellte Militärpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Offenburg, den 24. November 1860.

Großherzogliche Obereinnehmerei.

Maier.

Renchen. (Birkenpflanzen-Verkauf.) Aus Domainenwaldungen bei Renchen werden vorzüglich taugliche 3jährige Birkenpflanzen per tausend Stück mit Einschluß des Ausheberlohns, jedoch nicht unter 3000 Stück zu 1 fl. 24 kr. abgegeben.

Liebhaber haben sich beim Bezirksforsteivorstand in Renchen zu melden.

Renchen, den 17. November 1860.

Großherzogliche Bezirksforstei.

Lindenmaier.

Ebersweier. (Liegenschafts-Versteigerung.) Auf Antrag der Erben des Michael Bauer von Weier werden mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 14. Nov. d. J. Nro. 9965, der Erbtheilung und Untheilbarkeit wegen, am Samstag den 15. December d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Ebersweier durch Notar Eduard Dillinger zu Eigenthum versteigert:

60 Ruthen Reben im Grubenstück, Ebersweirer Gemarkung, neben Lehrer Bell von Appenweier und Kronenwirth Gromer von Bühl, — taxirt zu 60 fl.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verkündet werden.

Offenburg, den 19. November 1860.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Schmidt.

Oberharmersbach. (Liegenschaftsversteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden dem Müller Lorenz Damm in Oberharmersbach

Montag den 3. Decbr. 1860, Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause allda, nachbeschriebene Liegenschaften einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird, und zwar:

	Anschlag.
1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und einer Kundenmahlmühle unter einem Dache	1000 fl.
2) Eine Wirbelsägmühle	1800 fl.
3) Hofraithe, Haus- und Sägeplatz mit Holzlege und 1 Sester Mattfeld . . .	350 fl.
4) Ein Gemüsegarten und ein Stückchen Mattfeld	200 fl.
5) 2 Jeuch Mattfeld, die s. g. Freimatte .	3000 fl.
6) 1 Jeuch, 3 Viertel Ackerfeld . . .	550 fl.
7) Ca. 5 Jeuch Eichbosch	1500 fl.
8) Ca. 1½ Jeuch Ackerfeld	450 fl.
zusammen .	8850 fl.

Vorbeschriebene Liegenschaften bilden ein geschlossenes untheilbares Ganzes.

Zell a. H., den 3. November 1860.

Der Vollstreckungsbeamte:

Aigeldinger, Notar.

Offenburg. (Liegenschaftsversteigerung.) Auf Antrag der Vertreter des wegen Geistesschwäche entmündigten Weinwirths Johann Fies von hier werden

die untenverzeichneten Liegenschaften an den nachbenannten Orten und Tagen öffentlich versteigert, und zwar:

A. Am Donnerstag den 6. December d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier, die Liegenschaften, welche in der Gemarkung Offenburg liegen, als:

1) Eine zweistöckige Behausung sammt Hof, Scheuer und Stallung in der Glasergasse, neben Kaufmann Billet und dem Bäckergäßle, angeschlagen zu . . . . . 9000 fl.
2) ein einstöckiges Wohnhaus in der Goldgasse, neben Anton Huber und dem Lindenplatz . . . . . 1000 fl.
3) 184 Ruthen Gras- und Gemüsegarten im innern Stadtgraben, neben Salmenwirth Trautwetter und Posthalter Alexander . . . . . 700 fl.
4) 22 Ruthen Rebfeld auf dem Deschenacker, neben Wittwe Falk und der Thannweggasse . . . . . 40 fl.
5) 86 Ruthen Garten im Schleiergrün mit einem neuerbauten Waschhause, neben dem Gerber- und Mühlbach . 400 fl.

B. Am Freitag den 7. December d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Fessenbach, die Grundstücke, welche in der dortigen Gemarkung liegen, als:

6) 32 Ruthen Reben im Hummel, neben Matthias Kaiser von Zell . . . 80 fl.
7) 66 Ruthen Reben im Schöpflesberg, neben Philipp Hugle und Georg Zoller 250 fl.
8) 32 Ruthen Reben im Kirchherrnberg, neben Philipp Litterst und unbekannt 100 fl.
9) 66 Ruthen Reben in der Hald, neben Georg Hugle und unbekannt . . 170 fl.
10) 158 Ruthen Reben in den Weiersreben, neben Joseph Wiegele und Georg Zoller 650 fl.

Summa . 12,390 fl.

Offenburg, den 10. November 1860.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
B. V. d. A.
Schilling, Notar.

Goldscheuer. (Liegenschaftsversteigerung.) Die Erben der verstorbenen Magdalena Krämer von Kittersburg lassen wegen Erbtheilung nachbenannte Grundstücke Donnerstag den 13. December l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause in Goldscheuer zu Eigenthum versteigern, als:

1.

1 Viertel Acker im untern Margarethenwald, Gemarkung Eckartsweier. Anschlag . . . 115 fl.

2.

1 Viertel Acker im Granner, hiesiger Gemarkung. Anschlag . . . . . 300 fl.

3.

2 Viertel Matten auf den Morgenmatten 200 fl.

Summa . 615 fl.

Marlen, den 21. November 1860.

Das Bürgermeisteramt.
Renwald.

[1] Auenheim, Amts Kork. (Pappelstämmeversteigerung.) Donnerstag den 6. December l. J., Nachmittags 1 Uhr, läßt die Gemeinde Auenheim 40 Stück Pappeln von 8 bis 10 Zoll Durchmesser, oberhalb dem Orte gegen baare Zahlung auf dem Platze öffentlich versteigern.

Auenheim, den 23. November 1860.

Das Bürgermeisteramt.
Heidt.



[2] Urloffen. (Wucherstiere-Versteigerung.) Die Gemeinde Urloffen läßt am Donnerstag den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, bei der Stierstallung daselbst

einen großen fetten Wucherstier von circa 8—900 ℔, ferner einen 2jährigen, ebenfalls zum Schlachten geeignet, von circa 400 ℔ Schwere,

um baare Bezahlung vor der Abfuhr versteigern.

Urloffen, den 19. November 1860.

Der Gemeinderath.
Bgmstr. Trautmann.
vdt. Langeneckert, Rathsschr

Weinversteigerung.



In der Behausung des Freiherrn von Neveu zu Offenburg werden am 6. December, Vormittags 11 Uhr, circa 550 Ohm Wein aus den Jahren 1857, 1858, 1859 und 1860, bestehend aus Rothem (circa 60 Ohm 1859r), Weißherbst, Clevner, Josepsberger, Klingelberger und gemischten Weinen, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Offenburg, den 22. November 1860.

Freiherrlich von Neveu'sche Verwaltung.
Goßner.



Hausach. (Pferdeversteigerung.) Engelwirth Roth's Wittwe läßt Montag den 3. December, Nachmittags 2 Uhr, 2 rothbraune Pferde (Wallachen), welche sehr gut zum Zuge geeignet sind, versteigern; wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Weinverkauf. 20 Ohm 1858er Wein guter Qualität sind zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

Gefundene Wagenwinde. Bei Hausach ist eine Wagenwinde gefunden worden. Derjenige, welcher solche verloren hat, und sich über deren Verlust auszuweisen vermag, kann solche beim Bürgermeisteramt Hausach gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr in Empfang nehmen.



Offenburg. (Pferd- und Kühe verkauf.) Ein gutes Zugpferd und zwei Kühe sind zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.



Offenburg. **(Weinverkauf.)** Circa vierzig Ohm 1858er und 1859er Weine in verschiedenen Sorten sind zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.



Offenburg. (Wagenverkauf.) Ein Güterwagen von ca. 100 Centner Tragkraft ist billig zu verkaufen. Bei wem? ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Offenburg. (Bettenvermiethung und Kostabgabe.) In der Spitalgasse Nr. 151 sind Betten zum Schlafen zu vermiethen; auch wird auf Verlangen Kost gegeben.

Nachricht. Ich übermittle Zahlungen nach allen Städten der Vereinigten Staaten Nord-Amerika's, namentlich nach Baltimore (Maryland), Buffalo (New-York), Chicago (Illinois), Cincinnati (Ohio), Cleveland (Ohio), Detroit (Michigan), Louisville (Kentucky), Milwaukee (Wisconsin), New-Orleans (Louisiana), New-York (New-York), St. Francisco (Californien), St. Louis (Missouri), Philadelphia (Pennsylvanien).

Auch befasse ich mich mit dem Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Anlehensloosen, Actien und der Verwechslung verfallener Zinscoupons unter billiger Berechnung.

Rheinbischofsheim. **C. F. Lindauer.**



Oberkirch. (Gastwirthschaft-Eröffnung.) Hiermit beehre ich mich, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich Samstag den 1. December d. J. die von mir erkaufte **Gastwirthschaft zum Ochsen** dahier eröffnen werde.

Ich werde bemüht sein, durch freundliche Bedienung mir das Zutrauen meiner verehrlichen Besucher ferner zu erwerben.

Oberkirch, den 24. November 1860.

Seb. Schülly,
früher Gastwirth zur Sonne.

Anzeige. Ia und IIda **Emmenth. Käse** werden billig verkauft bei

F. X. Bührer in Offenburg.

Offenburg. (Zimmervermiethung.) Ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.



Frische Häringe, Sardellen und Bückinge zum Rohessen bei

F. X. Bührer in Offenburg.

Pferdverkauf. Ein 9jähriges braunes, zum Zug sehr gut geeignetes Pferd ist nebst neuem Kummet-Pferdgeschirr zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

Korbflaschen in guten Körben, ca. 40 Maas haltend, zum Branntweinaufbewahren sind zu haben bei

Fr. Frank in Lahr.

Offenburg. (Anzeige.) Aus Berlin sind die neuesten

angefangenen Stickereien

angekommen bei

Alexander Henco.

Gamshurst, Amts Achern. (Geld auszuleihen.) In dem hiesigen Kaplaneifond liegen 900 fl., im Kirchenfond 250 fl., im Gutleutfond 450 fl., im Schulfond 70 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Eisenhändler Droll in Oberkirch hat ca. 1000 bis 1100 fl. Pfleggeld theilweise oder im Ganzen gegen gesetzliches Unterpfand auszuleihen.

Achern. (Geld auszuleihen.) Aus verschiedenen hiesigen Stiftungen können gegen gesetzliches Unterpfand 500 fl., 350 fl., 200 fl. und 200 fl. ausgeliehen werden.

Der Stiftungsvorstand.



[2] Offenburg. (Kapitalien auszuleihen.) Aus dem hiesigen Kirchenfond können 1000 fl. zu 4½ Procent sogleich, und auf Weihnachten d. J. 1400 fl. gegen gesetzliche Versicherung dargeliehen werden.

Schaffner Durnegger.

Hausach. (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Kaplaneifond können sogleich 300 fl., sodann in einem Vierteljahr weitere 405 fl. zu 4½ pCt. auf gesetzliches Unterpfand dargeliehen werden. Rechner Schätzle.

Marlen. (Geld auszuleihen.) Der hiesige Armenfond hat 300 fl. zu 4½ Procent gegen gesetzliches Unterpfand auszuleihen.

Rechner Jos. Fien.

Waltersweier (Geld auszuleihen.) Der hiesige Heiligenfond hat 400 fl. zu 4½ Procent gegen gesetzliche Pfandversicherung auszuleihen.

Rechner Felix Schmidt.

Herzthal, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Armenfond können 125 fl. zu 4½ Procent gegen gesetzliche Versicherung dargeliehen werden.

Rechner Fieß.

Leutesheim, Amts Kork. (Geld auszuleihen.) Der Ortsbaufond zu Leutesheim hat ein Kapital von 370 fl., zu 4½ Procent verzinslich, gegen gesetzliche Pfandversicherung auszuleihen.

Michael Karch VI., Rechner.

[3] Nußbach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Heiligenfond können 600 fl. zu 4½ Procent gegen gesetzliches Unterpfand dargeliehen werden.

Rechner Kirn.

[1] Stadt Kehl. (Geld auszuleihen.) Bei der Kirchenbaufondsverrechnung liegen gegen Einlage gesetzlicher Pfandurkunden 400 fl. Stiftungsgelder und 1500 fl. Vormundschaftsgelder zum Ausleihen bereit.

[1] Marlen. (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Kirchenfond können 500 fl. zu 4½ pCt. gegen gesetzliches Unterpfand dargeliehen werden.

Rechner Bernh. Boschert.

Nußbach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Aus dem Kirchspiels-Armenfond dahier sind 300 fl. zu 4½ Procent gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat. Rechner Manz.

Offenburg. (Kapital auszuleihen.) Aus dem Waisenhausfond werden auf bedungenes Unterpfand 500 fl. ausgeliehen. Th. König.

Offenburg. (Kapitalantrag.) Bis 15. Januar k. J. können von Unterzeichnetem 1500 fl. Pfleggelder im Ganzen oder theilweise gegen entsprechende Verzinsung und gesetzliches Unterpfand dargeliehen werden.

J. N. Müller.

Durbach. (Geld auszuleihen.) Ambros Vogt in Durbach hat 306 fl. Pflegschaftsgeld gegen Obligation auszuleihen.

Oedsbach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Joseph Panter in Oedsbach hat 1300 fl. Pflegschaftsgeld gegen Versicherung zu 4 Procent im Ganzen oder theilweise zum Ausleihen parat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Anzeige. Die berühmte Doppel-Klettenwurzeltinctur zu 1 fl. 45 kr. das Glas und das Doppel-Klettenwurzelöl zu 30 kr. und 24 kr. das Glas zur Beförderung des Haarwuchses aus der Fabrik des Herrn Fried. Mayer, Apotheker und Chemiker in Heilbronn, ist zu beziehen durch dessen Generalagenten für Deutschland, Hrn. **Conrad Herold** in Mannheim.

Danksagung.

Tiefbetrübten Herzens über den Verlust unserer geliebten Gattin und Mutter Margarethe Toujouze, geb. Schirmbeck, sagen wir den verehrten Freunden und Bekannten, welche dieselbe während ihres Krankenlagers durch Besuche erfreuten, desgleichen Allen, welche ihre irdische Hülle zur Ruhestätte geleiteten, unsern wärmsten Dank.

Offenburg, den 23. Nov. 1860.

Franz Joseph Toujouze, Gatte,
Margarethe Toujouze, Tochter.

Danksagung.

Niedergebeugt von dem schweren Verhängniß, das uns durch den Verlust unseres lieben Gatten und Vaters, des Chirurgen Xaver Braun, betroffen, fühlen wir uns verpflichtet, Allen, welche dem Hingeschiedenen im Leben ihr Wohlwollen bezeigten, sowie Denen, die ihm durch das Geleite zum Grabe die letzte Ehre erwiesen, unsern innigsten Dank auszusprechen.

Offenburg, am 24. December 1860.

Theresia Braun, geb. Drescher,
nebst Kindern.

Danksagung.

Allen Denen, welche unsere so schnell dahingeschiedene Mutter und Großmutter Magdalena Merkel dahier zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir tiefgerührten Herzens unsern wärmsten Dank.

Offenburg, den 26. November 1860.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielseitig bewiesene Theilnahme sowohl während der Krankheit als bei dem Leichenbegängnisse unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Ankerwirth Glaser's Wittwe, statten ihren verbindlichsten Dank ab:

Die Hinterbliebenen.

Windschläg, den 25. November 1860.

Haushälteringesuch. Eine brave Haushälterin wird auf ein Landgut auf künftige Weihnachten gesucht — von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Offenburg. (Kellermädchen-Gesuch.) Ein gewandtes Kellermädchen, das sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird auf Weihnachten in eine hiesige Wirthschaft gesucht — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

Appenweier. (Geld auszuleihen.) Joseph Föll in Appenweier hat 325 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

[3] Oberachern. (Geld auszuleihen.) Philipp Huber in Oberachern hat 650 fl. und 550 fl. Verwaltungs-Gelder zu 4½ pCt. zum Ausleihen parat.

Gummischuhe in bester Qualität bei
Alexander Henco
in Offenburg.

Feuerwehr Offenburg.

Donnerstag den 29. d. M., Nachmittags:
Hauptprobe. Das Commando.

Turnverein Offenburg.

Mittwoch den 28. d. M., Abends 7 Uhr, Generalversammlung und Beginn der Winterübungen im Saale des Dreikönigwirthshauses, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Offenburg, 24. Nov. (Eingesandt.) Diejenigen hiesigen Kaufleute, welche sich mit Salz-Handel befassen, haben gestern Abend eine Berathung gepflogen, in der sie besprachen, wie die auf diesem Geschäftszweige lastenden schweren Mißstände zu beseitigen seien. Obwohl schon verschiedene Vorstellungen von Großh. Steuer-Direction völlig unberücksichtigt blieben, hat man sich nun doch zu einem wiederholten Gesuche und zwar um Erhöhung der Fracht-Rückvergütung oder um Errichtung einer ärarischen Factorie dahier an dieselbe hohe Stelle gewendet, von welcher nun vertrauensvoll die nöthige Abhülfe erwartet wird. Diese Abhülfe wird hoffentlich nicht ausbleiben, und Fuhrleuten sowohl als dem Handelsstande die Möglichkeit bieten, sich fernerhin mit Salz-Lieferung abzugeben; die vorgerückte Jahreszeit und der jetzt schon sehr schwierige und kostspielige Straßen-Verkehr auf dem Schwarzwalde könnten es sonst in Verbindung mit den übrigen harten Bedingungen*) des heutigen Bezugs dahin bringen, daß nach Offenburg kein Salz mehr bezogen werden könnte. „Jedem das Seine und jeder Arbeit das zu treffende Verdienst" ist gewiß nicht zu viel verlangt. —

*) Hierunter versteht Einsender insbesondere die Schwierigkeit, welche dem Salz-Händler dadurch bereitet wird, daß er fast nur Gold einnimmt, an die ärarischen Kassen jedoch nur mit Silber oder bad. Papiergeld Zahlung leisten kann; letztere Geldsorten fehlen nun aber bekanntlich im heutigen Geschäfts-Verkehr auf empfindliche Weise.

Sparkasse in Altenheim.

Am 5. November l. J. war der Verwaltungsrath der Sparkasse hier versammelt. Anwesend waren die Herren Verwaltungsräthe von Ichenheim, Müllen, Marlen und Altenheim. Zu erscheinen verhindert waren die Herren Verwaltungsräthe von Dundenheim, Schutterwald und Hofweier. Herr Rechner Kaufmann Frank hat eine Uebersicht über den Stand der Kasse vorgelegt, wobei sich ergab, daß vom 1. März bis 1. November l. J. 3020 fl. 50 kr. eingelegt wurden. Nun wurde die Hebung der Anstalt besprochen, die Schuldscheine vorgelegt und geprüft, wobei sich der Verwaltungsrath überzeugt hat, daß die Kapitalien sicher angelegt sind und keine Einbuße zu fürchten ist. Fortwährend beweist sich die Anstalt besonders wohlthätig für Waisen, die kleine Vermögensbeträge haben. Daher ist der Wunsch natürlich, daß überall solche Kassen errichtet werden sollten, wobei immer einige Orte zusammentreten und eine gemeinschaftliche Sparkasse errichten könnten, wie dieses im Amt Lörrach der Fall ist, wo acht Sparkassen bestehen, die am Schluß des Jahres 1857 ein Kapitalvermogen von 275,042 fl. hatten. Dadurch wird die Sittlichkeit der Dienstboten wesentlich befördert, wozu wir beizutragen, alle Ursache haben. Ueberall hört man Klagen über die Trägheit, Unwissenheit und die übertriebenen Forderungen der Dienstboten; aber nur Wenige legen Hand an, um dem Uebel zu begegnen. Dieses Uebel wird nicht bekämpft durch Klagen. Diese fruchten nichts. Man muß möglichst helfen, und helfen kann man nicht nur dadurch, daß man die Dienstboten unterrichtet, sie zur Ordnung, Reinlichkeit und ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

regelten Thätigkeit anhält, ihnen Zeit gibt zum Besuch des Gottesdienstes und mit einem guten Beispiele vorangeht, sondern auch dadurch, daß man ein Herz für sie zeigt und für ihre Zukunft sorgt. Hoffentlich wird somit das Beispiel, das hier gegeben wird, Nachahmung finden, und man wird auch anderwärts auf die Errichtung von Sparkassen bedacht sein. Die Herren Verwaltungsräthe mache ich wiederholt auf diesem Wege darauf aufmerksam, die Ersparnisse der Dienstboten und die kleinen Vermögensbeträge der Waisen einzusenden. Besitzen Waisen ein größeres Kapitalvermögen, so sind die Zinsen einzulegen, damit dieselben gesammelt werden können, bis sie zu einem Kapital angewachsen sind, das zu höheren Procenten ausgeliehen werden kann. Ebenso sind die Nahrungsgehalte unehelicher Kinder, falls diese unentgeldlich untergebracht sind, einzulegen, was dem künftigen Fortkommen dieser armen Kinder dienlich sein wird. Damit verbinde ich die Bitte an die Herren Verwaltungsräthe, mir auch ferner die Hand zu reichen, und mir mit Rath und That beizustehen, damit das gute Werk, auf dem sichtbar Gottes Segen ruht, befördert wird.

Altenheim, den 21. November 1860.

Der Vorstand:
Arnold.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Eine Verordnung des Großh. Finanzministeriums vom 3. Nov., Verordnungsblatt Nr. 14 vom 17. Nov., verfügt die Annahme der österreichischen Ein- und Zweigulden-stücke in folgender Weise: „Seit einiger Zeit ist aus den k. k. österreichischen Staaten eine große Menge der nach dem fünfundvierzig Guldenfuß geprägten Zwei- und insbesondere Einguldenstücke auch in das Großherzogthum eingedrungen und bereitet die Nichtannahme dieser Münzsorten bei den Großh. Staatskassen dem Verkehr große Unbequemlichkeiten und selbst Verlegenheiten. Wir sehen uns daher auf den Grund des Art. 18 des Münzgesetzes vom 14. April 1858 und des § 6 der Vollzugsverordnung vom 17. des n. Monats und Jahrs veranlaßt, sämmtliche Großh. Staatskassen bis auf Widerruf zu ermächtigen, die genannten Münzen und zwar die Einguldenstücke zu dem Curs von 1 fl. 10 kr. und die Zweiguldenstücke zu dem Curs von 2 fl. 20 kr. anzunehmen und wieder auszugeben. Zur Annahme dieser Münzen in Zahlung darf jedoch Niemand genöthigt werden".

— Am 23. d. M. wurden in öffentlicher Sitzung des Großh. Hofgerichts zu Bruchsal die Geschwornen für die 4. Vierteljahrssitzung des mittelrheinischen Schwurgerichts durch das Loos bestimmt. Darunter befinden sich: Fidel Schättgen, Handelsmann von Haslach; Joh. Baptist Geck, Gastwirth von Offenburg; Jakob Wundt 6., Landwirth von Bodersweier; Ignaz Werner, Gastwirth von Appenweier; David Hauß 3., Landwirth von Freistett; Paul Behrle, Gemeinderath von Renchen; Joseph Brehm, Werkmeister von Offenburg; Kilian Walterspiel, Kaufmann von Ulm (A. Oberkirch); Philipp Armbruster, Gemeinderath von Wolfach.

* Offenburg, 24. Nov. Die in Karlsruhe für die dort wohnende Wittwe des kürzlich in der Nähe unserer Stadt verunglückten Wagenwärters Bauer aus Bretten veranstaltete Sammlung nimmt, wie die Badische Landeszeitung besagt, einen erfreulichen Fortgang. Es seien bis zum gestrigen Tage bereits über 460 fl. eingegangen. Ueberhaupt geht Karlsruhe bei allen Anlässen und wo es jederzeit gilt, auf einen Hülferuf den Wohlthätigkeitssinn zu üben, allen andern Städten des Landes mit einem Eifer voran, der die Residenz unseres allgeliebten Fürsten nicht wenig ehrt und immerhin des Landes Anerkennung wohl verdienen mag.

Von der Kinzig, 20. Nov. (K. Z.) Die Brücken über die Schutter und Kinzig zu Kehl sind längst fertig, und längst geht die Locomotive bis hart an den Rhein. Wie man sagt, wird noch in dieser Woche die Güterspedition vom alten in den neuen Bahnhof am Rhein verlegt werden. Auch wird in einigen Wochen die Personenbeförderung nicht mehr am alten, sondern am neuen Bahnhof — dessen Baulichkeiten unter der ausgezeichneten Leitung unserer badischen Baubeamten so rasch ihrem Ende nahe kommen und eine weitere Zierde der Hanauer Hauptstadt Kehl werden — stattfinden. Die in einer Linie mit dem neuen Bahnhof stehenden großartigen Hauptzollamtsgebäude, die nahen, schönen Gebäude der Stadtcommandantschaft, des trefflichen Gasthauses zum Salmen von Hrn. Benz, die Kaffeewirthschaft des Hrn. Kaufmanns Glükherr, die Hummel'schen Güterspeditionsgebäude 2c. geben mit dem großen und ebenen Platze von der nahen Rheinbrücke der diesem Theil der ohnehin hübschen Stadt ein imposantes Ansehen. Wird noch das kleine unansehnliche Wachthaus nächst der Rheinbrücke durch ein den übrigen Gebäuden entsprechendes ersetzt, wird die Schiffbrücken-Bauhütte von dort verlegt, die Steinhauerhütte von dort beseitigt, und die Gasbeleuchtung hergestellt sein, so wird dieser Stadttheil nichts mehr zu wünschen übrig lassen. Wer die Bellevue auf dem hohen stattlichen Glükherr'schen Hause noch nicht besucht und die herrliche Aussicht auf weit und breit noch nicht genossen, hat bei seinem Besuche Kehls viel versäumt. Die beiden Festungsbauten auf diesseitigem Ufer ober- und unterhalb der beiden Rheinbrücken, und die Rhein-Gitterbrücke gehen täglich mehr ihrer Vollendung entgegen. Die diesseits und jenseits an die Rhein-Gitterbrücke aufzustellenden Dreh-Gitterbrücken sind so weit vollendet, daß sie demnächst aufgestellt und die Locomotiven über sie nach Straßburg fahren werden. Auch die jenseitigen Eisenbahnbauten bis an den Bahnhof in Straßburg sind so weit vorangeschritten, daß die Eröffnung der Fahrt dahin bis höchstens Mai eröffnet werden kann. Der Rheinhafen nächst den Rheinbrücken und nächst dem Hauptzollamte und neuen Bahnhofe hat jetzt eine recht zweckmäßige Einrichtung mit einer neuen Einfahrt erhalten, und so schwingt sich unser Kehl, da auch ein großer Verkehr und eine bedeutende Gewerbs- und Handelsthätigkeit hinzukommt, in die Reihe der wichtigern Städte des Landes empor, und sieht einer immer bedeutungsvolleren Zukunft entgegen.

Karlsruhe, 20. Nov. (K. Z.) Die Bezirksabtheilung Donaueschingen des unter dem Protectorat Ihrer Kön. Hoheit der Großherzogin Luise stehenden badischen Frauenvereins sendete vor drei Monaten zwei Mädchen, Wallburga Mayer aus Donaueschingen und Katharina Maurer aus Hüfingen, hieher in das St.-Vincentius-Haus, um die Krankenwartung gründlich zu erlernen. Gegen eine äußerst billige Vergütung für Kost, welche von der Donaueschinger Abtheilung des bad. Frauenvereins bestritten wird, fanden die beiden Mädchen die freundlichste Aufnahme im St.-Vincentius-Haus und eine zweckmäßige Anweisung in der Krankenwartung. In einer heute vom Hausarzt in Gegenwart einiger Mitglieder des Karlsruher Comité's des bad. Frauenvereins vorgenommenen Prüfung legten die genannten Mädchen in höchst erfreulicher Weise den Beweis ab, daß sie den genossenen Unterricht wohl benützt und im Besitz solcher Kenntniß und Fertigkeit in der Krankenwartung sind, daß sie mit Vertrauen zur Uebung dieses eben so schönen als würdigen Berufs in ihre Heimath entlassen werden können. Das Karlsruher Comité beschenkte jedes der Mädchen mit einem Etui, welches die für eine Krankenwärterin erforderlichen feineren Instrumente, wie Scheeren, Zängchen, Spatel 2c., enthält. Daß da, wo weder Diaconissinnen, noch barmherzige Schwestern zur Aushülfe in der Krankenwartung zu haben sind, der Mangel an gut ausgebildeten anderen Krankenwärterinnen oft schmerzlich empfunden wird, ist nicht zu läugnen. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß im Interesse der Kranken auch anderwärts für gründliche Ausbildung von Krankenwärterinnen gesorgt würde.

Heidelberg, 17. Nov. Vom Hopfen, der nun beinahe überall verkauft ist, hört man nicht mehr viel reden, wenn nicht, daß er immer noch im Preise sinkt, weil eben keine große Nachfrage mehr darnach ist. Desto mehr aber zieht ein anderes Pfälzer Product die Aufmerksamkeit auf sich — wir meinen den diesjährigen Tabak. Zwar ist derselbe noch nicht abgehängt, aber es läßt sich schon eine ungemein große Regsamkeit in diesem Artikel erkennen. Während der vorjährige Tabak fett, dick und zum Strich fast untauglich ausfiel, deßwegen wenig gesucht und preislos blieb, zeichnet sich der heurige durch vorzügliche Güte aus. In den Orten, wo er besonders gut wächst, wie z. B. in Dossenheim, Handschuchsheim, Rohrbach, Leimen 2c. werden deßwegen ungeheure Preise verlangt

und auch bezahlt; so wurde z. B. in Rohrbach gemischter Tabak, worunter sich sogar solcher befindet, der von den Schloßen getroffen worden ist, zu 27 fl. der Centner verkauft, ja für den Centner ausgesuchter Waare 30—36 fl. bezahlt. Gestern sind in Dossenheim etwa 24 Tabakshändler gewesen, um Geschäfte zu machen. Die Käufe, die daselbst gemacht worden sind, fallen zwischen 35—40 fl. der Centner. Verständige und erfahrene Leute meinen, bei diesen Preisen seien die Bauern viel besser daran, als die Händler. Das ist auch unsere Meinung. Den Bauer muß man überhaupt seit mehreren Jahren her als den glücklichsten Staatsbürger erklären; denn was er jetzt baut und pflanzt, hat Werth und man weiteifert ordentlich, ihm das geforderte Geld dafür zu geben.

Preußen. In neuer Zeit sind in Berlin, wie das „Volksbl." meldet, plötzliche Wahnsinnsausbrüche an jungen Mädchen in bedauerlicher Menge vorgekommen, für die sich durchaus kein Grund finden läßt. Unter Anderem wird auch ein vor einigen Tagen vorgekommener Fall mitgetheilt, der von um so größerem Interesse ist, als das beklagenswerthe Unglück der jungen Braut gerade in dem Augenblicke begegnete, wo sie nach glücklicher Beseitigung unendlicher Schwierigkeiten endlich auf dem Punkte stand, sich zu vermählen. Die für solche Fälle nöthigen Vorkehrungen waren bereits getroffen, die Hochzeitsgäste hatten sich in dem prächtigen Salon bereits eingefunden und das junge Paar war glücklich, indem es mit Ungeduld dem Moment entgegensah, der sie durch den Segen des Predigers unauflöslich fesseln sollte. Plötzlich entfärbt sich die Braut in auffälliger Weise, greift, in Wahnsinn versunken, mit starrem Auge nach ihrem Schleier, zerreißt ihn gewaltsam, dann reißt sie den Brautkranz aus den Haaren, zerstört ihr hochzeitliches Gewand und ritzt sich an vielen Stellen des Körpers blutig. Das Entsetzen der Gesellschaft läßt sich denken, und daß die Hochzeit unter solchen Umständen aufgeschoben werden mußte, ist gleichfalls natürlich. Gott allein kann wissen, ob dieselbe nun überhaupt jemals stattfinden wird.

Frankreich. Paris, 16. Nov. (Sch. M.) Die in den Regierungskreisen immer stärker hervortretenden Antipathien gegen die römische Kirche haben sich soeben in einer Broschüre Luft gemacht, die vielleicht nicht bestellt war, die aber jedenfalls die Intentionen des Kaisers in Betreff des Clerus enthält, und deßhalb signalisirt zu werden verdient. Sie führt den Titel „Empereur Pape", und sucht die Nothwendigkeit davon zu zeigen, daß eine nationale französische Kirche, deren höchster Chef der Kaiser sei, hergestellt werde. Gregor VII. war ein königlicher Priester, Napoleon III. soll ein priesterlicher König werden, das ist die Thesis des Verfassers, eines Hrn. Peila, dem es, beiläufig bemerkt, an schriftstellerischem Talent nicht fehlt. Wie er seinen Satz historisch durchzuführen sucht, das zu zeigen, würde uns zu weit führen; wir sagen nur, daß er sich mit der Vernichtung der weltlichen Gewalt des Papstes nicht begnügt; er will, daß derselbe verhindert werde, sich in die religiösen Angelegenheiten der französischen Regierung zu mischen, und er verlangt zu diesem Zwecke, daß der Kaiser die politische Gewalt und die Administration des Cultus in seiner Hand vereinige. Der Erzbischof von Paris soll zum Großpatriarchen ernannt und jedes Jahr ein Concil von französischen Prälaten einberufen werden; die gegenwärtigen Bischöfe sollen beibehalten werden, wenn sie die nationale Religion anerkennen, und die zu ernennenden Prälaten aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgehen.

Italien. Gaeta. Nach dem „Pays" soll die Ansicht der vor Gaeta liegenden Marineofficiere dahin gehen, daß diese Festung nicht einen oder zwei Monate, sondern auf unbestimmte Zeit sich halten könne. Das Bombardement von der Landseite soll beinahe unübersteigliche Schwierigkeiten darbieten. Durch künstliche und natürliche Vertheidigungsmittel ist der Platz vor dem Bombardement beinahe ganz sicher gestellt. Bastionen, Wälle, Gräben sind in den Felsen gebauen. Die Bevölkerung verläßt mehr und mehr die Stadt; es bleiben fast nur die Truppen zurück, deren Zahl sich auf 7- bis 8000 Mann beläuft. Auch die „Patrie" spricht viel von der ungemeinen Festigkeit Gaeta's. Die Angriffsfront von der Landseite betrage nur 700 Meter und sei durch 300 Kanonen in bombenfesten Batterien vertheidigt. Der König hat einen Flügel seines Pallastes, wohin er sich mit seiner Familie zurückziehen wird, bombenfest machen lassen.

Neapel, 12. Nov. (A. Z.) Die „Opinione nazionale" meldet: Ein Volksauflauf fand an der Via Toledo vor dem Pallast des Königs statt. Das Volk verlangt die Zurückberufung Garibaldi's und die Demolirung des Castells. An der Porta Capuana fand ein Kampf zwischen dem Volk und den Piemontesen statt, wobei mehrere Todte und Verwundete; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Der „Espero" meldet die bevorstehende Abberufung des Viceadmirals Barbier de Tinan.

Turin, 17. Novbr. Man kennt bereits die in dem Tagsbefehl des Königs getroffenen Maaßregeln, glaubt jedoch, daß die Mehrzahl der Garibaldianer es vorziehen werde, wegzugehen, als sich zu einer zweijährigen Dienstzeit zu verpflichten. Die Ungarn bleiben unter Türr, weil man ihnen für das nächste Frühjahr Hoffnung auf ein Losschlagen in Ungarn gemacht hat. Garibaldi will mit diesem General eine mächtige Diversion an der dalmatischen Küste versuchen, während die Armee des Königs gegen Venedig und das Festungsviereck operiren wird. Dies wäre, heißt es, der von V. Emanuel gutgeheißene Plan, dem Oesterreich durch furchtbare Rüstungen antworte.

Turin, 17. Nov. (Fr. P.-Ztg.) Die Nachrichten aus Neapel lauten sehr ungünstig. Die Stimmung hat sich dort seit der Ankunft des Königs eher verschlimmert als gebessert. Am 8. Abends wurden von den piemontesischen Carabinieri zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, worunter die des Barons Nicotera namhaft gemacht wird. Man sprach von der Entdeckung einer großen Verschwörung ꝛc. In den Provinzen sucht man die Anhänglichkeit der neuen Unterthanen des „Königs von Italien" durch Pulver und Blei zu befestigen. So wurden kürzlich in Teramo von 37 Gefangenen 34 auf der Stelle erschossen.

Führe uns nicht in Versuchung!

(Fortsetzung.)

Wer hat nicht schon die Schauermähr vernommen, daß solch' ein Schiff, mitten im Weltmeer, Feuer fängt, und in Flammen aufgeht und mit allem verbrennt, was an Bord ist? Wer wäre nicht schon den schrecklichen Begebenheiten gefolgt, wenn das zusammengewürfelte Gesindel der Matrosen eine Meuterei anfing, die Befehlshaber ermordete, die Ladung verkaufte, sammt dem Schiffe, und dann auf und davon ging? — Sehen Sie, fuhr der Kaufmann fort, das sind so Beispielchen, an die das Herz eines Handelsherrn denkt, ja unwillkürlich denken muß, wenn die Zeit verstreicht, innerhalb welcher er, laut den empfangenen Anzeigen, seine Schiffe in den Hafen einlaufen zu sehen hoffen kann, und sie kommen nicht, und Wochen verstreichen und sie erscheinen nicht. Wo es sich, wie bei dem Lübecker Handelsherrn, um etliche Millionen Speciesthaler handelt, da wird das Herz zum Brechen voll und schwer, wenn die Schiffe ausbleiben, und der Gedanke an ihren möglichen, allmählig gewisser werdenden Untergang nicht mehr zu verdrängen ist.

Solcher Schiffe erwartete er schon seit acht Tagen dreie, nämlich Eins mit Kaffee und Zucker aus Java, Eins mit köstlichen Waaren aus Cuba, und Eins aus dem nördlichen Eismeere mit Thran und Fischbein, aber Kein's kam. — Als nun eine Woche nach der andern an's Land ging und Keines der Schiffe in Sicht kam, da lag ein Berg auf der Seele des Mannes, größer und schwerer als der Lurlei am Rheine, und der wuchs alle Tage an Größe und Gewicht, und drinnen in der Seele sah es schauerlich aus, und um so schauerlicher, als nämlich dem Kaufherrn der rechte, volle, bebende und tragende Glaube nicht in der Seele wohnte. — Da war der Abgrund, schwarz und gähnend, vor dem innern Auge geöffnet!

Führe uns nicht in Versuchung! — Da war die Angst der Verzweiflung nahe an der Pforte und wenn nur ein Lücklein war, so war sie fluggs in der Seele; wer konnte sie abhalten, da der Engel mit dem Flammenschwerte nicht davorstand.

Täglich liefen Schiffe aus Nord und Süd ein, aber es waren keine der Seinigen. Fragte er, so hatte kein's der Schiffe die Erwarteten gesehen; Kein's war ihnen begegnet,

weder in den entsprechenden Häfen, noch auf dem spurlosen Seewege. Trostloser kehrte er jeden Abend heim und — verbarg doch das namenlose Leid, die unaussprechliche Qual der Angst, seinem Weibe und seinen Kindern, daß sie nicht mit ihm litten, was er litt, und denen draußen, daß doch sein Credit nicht wankend würde und die Leute, deren Geld er in seinem Handel stecken hatte, nicht alle auf einmal hereinbrachen über ihn und er seinen Bankrot erklären müsse. Da gab es Stunden, die ihn schier an den Rand der Verzweiflung brachten. —

Uebersah er in solchen Stunden die Reihe seiner Gläubiger, so fing es ihm an zu schwindeln und die Haare seines Hauptes sträubten sich in die Höhe. Obgleich Einer wie der Andere seines Geldes werth war, so trat doch in solchen Stunden der Selbstqual eine Wittwe immer vor seine Seele, die mit dem vollsten Glauben und Vertrauen all' ihre Habe, die sie zu Gelde gemacht, ihm übergeben hatte. Sie mußte von den Zinsen mit ihren Kinderchen leben und verlor sie ihre Gelder, so mußte sie betteln. Mehr noch, ihr Gatte war sein Freund und erster Wohlthäter gewesen, hatte ihm, als er sein kleines Geschäftlein in Lübeck anfing, durch Bürgschaft und Waaren, durch baare Darlehen und auf alle und jede Weise geholfen, und er muße diesen nun lange verstorbenen Ehrenmann, dem es nicht in dem Maße hatte glücken wollen, wie ihm, als den Gründer seines Wohlstandes, nächst Gottes gnädiger Hülfe, ansehen. Sie bedurfte der Zinsen ihres Kapitals zum Lebensunterhalte; warten konnte sie durchaus nicht, und doch — seine Kasse war leer — leer. — Entsetzliches Wort! Und er mußte es sich immer wiederholen: Sie war leer! Er konnte der Wittwe seines Wohlthäters jetzt nicht einmal ihre verfallenen Zinsen zahlen, an die sie zwar noch nicht gemahnt hatte, aber wie zu erwarten stand, ehestens mahnen würde. —

Durfte er sich so bloßstellen, daß er zu ihr hinging, und ihr sagte, wie es um ihn stand? — War es von der geängsteten Frau zu erwarten, daß sie reinen Mund hielt in einer so entsetzlichen Lage? Und redete sie nur Eine Sylbe, wie es mit ihm stand, dann brachen alle Gläubiger über ihn los und sein Fall war da, er stürzte unrettbar in den Abgrund und alle mit ihm, die ihm vertraut. Bat er sie, unter etwa vorgespiegelten Gründen um Ausstand, so war damit Nichts gewonnen, als ein paar Tage eines erborgten Scheines, Nichts weiter. Noch war einiger Schein der Hoffnung da, wenn auch nur ein blasser, verschwimmender. Er mußte den Glücklichen heucheln und war der Unglücklichste. Führe uns nicht in Versuchung!

Des Kaufmanns Lage wurde mit jedem Tage schrecklicher, unerträglicher, marternder. Immer stand des Freundes Wittwe und ihre Waisen vor seinen Blicken. Er sah sie in seinen Träumen, bleich und in Lumpen gehüllt, umherschleichen und ihr Brod betteln. Aus ihren hohlen Augen las er den Fluch über sich und die Seinen; von ihrer bleichen Lippe horte er ihn murmeln, und wenn er dann erwachte, raufte er sein Haar und rang seine Hände, daß alles Blut aus ihnen zurückwich. —

Konnte der Mann nicht beten? So fragen Sie mich, fuhr der Kaufmann fort, und Sie und ich, wir hätten uns zu dem Einen gewendet, der Aller Trost und Helfer ist; hätten gerungen im Gebete mit dem Herrn, wie Jakob einst mit ihm rang, und hätten an dem Herrn, der vom Tode errettet, einen Helfer gehabt in unsrer Noth. Er leider nicht! — Und warum nicht? fragen Sie mit Recht. Lehrt nicht die Noth beten? O ja, aber man muß es vorher schon gekonnt haben, sage ich drauf. Sie wissen, daß nach dem heiligen Worte der Schrift, der Glaube nicht Jedermanns Ding ist. So war er auch nicht heimisch im Vaterhause des Kaufmannes gewesen. Die Mutter, die berufen und befähigt war, des Glaubens heilige Saat in das Gemüth der Kinder zu pflanzen, starb zu frühe, und die an ihre Stelle trat, war des Vaters Schwester, eine alte Jungfer, die den Grimm, daß sie sich nicht verheirathet, durch das ganze Leben nicht verwinden konnte, und keifend von Morgen bis zum Abend, den Kindern das Vaterhaus zur Hölle machte. Da wurde die heilige Saat nicht gestreut, die der Geist Gottes befruchtet, und jener Grund nicht gelegt, außer dem kein Anderer gelegt werden kann, daß das Gebäude des Heils darauf gebauet werde. Leider war auch der Unterricht, den er später empfing, unfruchtbar und so blieb das Herz leer und verarmt an dem, was ihm Halt und Weihe gibt. Es geht leider Tausenden auch heute noch so und es darf uns gar nicht Wunder nehmen, wenn wir ächter Frömmigkeit so selten begegnen. Wo wir sie aber finden, da hat eine treufromme Mutter gewiß den Boden des Gemüthes bestellt und die Pflanze des Heiligen hineingesenkt und begossen, und der Herr hat das Gedeihen gegeben. Wohl dem, der Solches preisend rühmen kann!

Leider fehlte dem reichen Lübecker dieser innere Halt, dieser Anker, daran sein Lebensschifflein sicher gelegen, diese Gotteskraft, die selig machet mitten in Leid, Trübsal und Bedrängniß den, der sie in sich trägt. In das Haus Gottes kam er sehr selten, und meist nicht in der Stimmung und aus dem Beweggrunde, die ein Christenherz hineinführt.

(Fortsetzung folgt.)

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 24. November 1860.

Frucht-Gattung.	Eingeführt.	Aufgestellt v. letzten Markt.	Verkauft.	Mittelpreis per Malter.		Bleiben aufgestellt.
	Malter	Malter	Malter	fl.	kr.	Malter.
Waizen . . .	287	6	293	16	30	—
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	68	1	69	13	20	—
Korn	40	1	41	12	10	—
Haber. . . .	23	33	40	6	36	16
Gerste . . .	126	14	140	10	30	—
Welschkorn .	5	3	8	12	11	—
	549	58	591			16

Das Marktgericht.

Frucht-Mittelpreise.

Ein Malter	Oberkirch 22. Nov.		Achern 20. Nov.		Gengenbach 22. Nov.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	15	33	16	45	17	4
Kernen	16	38	16	30	—	—
Halbwaizen . .	13	8	12	—	13	18
Fees	—	—	7	21	—	—
Korn	11	—	11	9	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Welschkorn. . .	12	—	15	45	—	
Haber	6	30	5	45	7	—

Brodtaxe für den Amtsbezirk Achern.

Vom 1. bis 16. Dec. 1860.

Der 1 kr. Weck 4½ Loth, 2 kr. Weck 8½ Loth.
Weißbrod: 13 Loth 3 kr., 26 Loth 6 kr.
Halbweißbrod (½ Gries- und ½ Vollmehl): 2 ℔ in runder Form — 4 ℔ in runder Form 19 kr.
Schwarzbrod (¼ Voll-, ¼ Kernenschwarz- und ¾ Kornmehl): 4 ℔ in runder Form 15 kr.

☞ Für die Wittwe des verunglückten Wagenwärters Bauer sind ferner bei uns eingegangen: von Hrn. W. B. 1 fl., von Mad. B. 1 fl., von N. N. 1 fl.; zusammen 3 fl. Hiezu nach Nr. 94: 2 fl. Somit im Ganzen 5 fl. — Weitere Beiträge nimmt gerne in Empfang:

Die Expedition des Ortenauer Boten.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni & Sohn.